

Schwarz-Weiss-Holzschnitte aus Brügge. Emil Püttner aber hat in geistreich hingeworfenen impressionistischen Skizzen unter dem Titel „Europäisches Theater“ Offenbachiaden zum Vorwurf genommen, die in acht handkolorierten Original-Lithographien auf die Kriegslage anspielen, indessen wegen der allzu rudimentären Skizzierung viele Details für den Beschauer verlorengehen lassen. Recht humoristisch wirkt es zum Beispiel, wenn Poincaré, hinter dem sich Marianne versteckt, zum englischen Admiral ruft: „Herr Admiral haben im Rücken ein Loch.“ Oder wenn unter dem Titel „England als der Freund Frankreichs“ ein englischer Soldat in Gegenwart seines betrunkenen Liebchens die Marianne sokrätisch ohrfeigt, dass sie sich mit beiden Händen die Backe halten muss.

Bedeutend wegen der an Rembrandt, Israels und die besten Radierer erinnernden gut studierten Licht- und Schatteneffekten ist Max Pollaks Mappe

„Aus dem Barackenlager Nikolsburg“. Die Radierungen „Kinder“, „Junge Mütter“, „Schlafrauh“ sind zweifellos Qualitätswerke.

Die besten österreichischen Kriegskarikaturen findet man wohl in dem bekannten Wiener Witzblatte „Die Muskete“ nach Zeichnungen des bewährten Stabes von Künstlern, zu denen Fritz Schönflug, Karl Josef,

Carl Alexander Wilke, Stieborsky und andere gehören. Anspruchslos, darum aber nicht unbedeutend sind die an jedem Montag in der Zeitschrift „Der Morgen“ erscheinenden Karikaturen von Einer (Pseudonym für den hervorragenden Wiener Zeichner Theo Zasche) und von Rudolf Hermann.

Die Bildpostkarten standen im Anfang des Krieges im Zeichen des Hasses, der höchsten und allgemeinsten Erregung – hier wie überall. Es ist also zu erklären, dass sie nicht immer von gutem Geschmack beherrscht waren und dass Ausschreitungen in Erfindung und Ausführung vorgekommen sind. Wer indessen die auf der Stuttgarter Kriegsgraphikausstellung im Sommer 1915 mit lobenswertem Freimut der massgebenden Kreise, insbesondere der weitblickenden Zensur ausgestellten Postkarten und Karikaturen italienischer und französischer Herkunft gesehen hat (England hat hier eine rühmensewerte Ausnahme gemacht), wird die

in Oesterreich und Deutschland verübten Geschmacklosigkeiten milde beurteilen. Seitdem nun der Krieg aus einem „Ereignis“ in einen „Zustand“ übergegangen ist, hat auch der ursprüngliche glühende Hass vielfach an Siedehitze abgenommen und wird wohl allmählich sich zu jener Temperatur abkühlen, die für den seinerzeitigen Friedensschluss unerlässlich sein wird. Die



**KUNSTAUSSTELLUNG DES  
K·U·K·KRIEGSPRESSEQUARTIERS  
IN DER KRIEGSAUSSTELLUNG  
WIEN KAISERGARTEN 1916**

FERDINAND KRUIS

ABBILDUNG 5  
Druck: A. Berger, Wien

PLAKAT